

**AUFRUF ZUR MITARBEIT – ARBEITSVORHABEN DER ARGE
IN DEN NÄCHSTEN JAHREN**

Specht-Monitoring in OÖ. 2005-2008

Warum Spechte erfassen?

Die heimischen Spechte bilden mit 9 regelmäßig in OÖ. vorkommenden Arten eine übersichtliche Gruppe (Blutspecht seltener Vermehrungsgast); Schwarz-, Grün- und Buntspecht sind landesweit und weitgehend flächig verbreitet. In der Regel treten wenig Bestimmungsschwierigkeiten bei Sichtkontakt auf, viele Arten sind auch akustisch im Frühjahr sehr auffällig (auch Weibchen singen und trommeln). Spechte sind sehr standorttreu, besonders Weißrücken- und Dreizehenspecht gelten aufgrund ihrer engen Bindung an strukturreiche, alt- und totholzreiche Waldbestände als Indikatorarten für die Beurteilung von Wäldern. Wendehals und Mittelspecht sind anspruchsvollere Bewohner von extensiv genutzten Streuobstwiesen. Spechte besitzen hohe Naturschutzrelevanz: von den 9 Arten sind 5 nach der RLÖ und 7 nach RLOÖ gefährdet; 5 Spezies werden im Anhang I der EU Vogelschutzrichtlinie angeführt.

Seit dem Brutvogelatlas OÖ. ist im Wesentlichen die Faunistik der Spechtarten in OÖ. bekannt. Hoher Nachholbedarf existiert für Bestandsangaben für alle Arten, besonders natürlich für die selteneren und gefährdeten Arten.

Ziele

Quantitative Erfassung der 9 regelmäßig in OÖ. brütenden Spechtarten auf ausgewählten Probeflächen in den verschiedenen Landesteilen und Großlandschaften Oberösterreichs.

Methoden

Vier bis fünf Begehungen des Gebietes zwischen 1. Februar und 15. Juli (je nach Höhenlage), wobei alle Kontakte und indirekten Nachweise (z.B. Ringelspuren) und ganz besonders die revieranzeigenden Verhalten notiert werden (Gesang, Trommeln, Revierkämpfe, etc.). Optimal wären 2 Begehungen im März, April und Mai und je eine im Juni und Juli (8 Begehungen). Die Beobachtungen werden im Feld in eine Arbeitskarte (z.B. ÖK vergrößert) einzutragen. Das Gebiet wird „schlangenförmig“ durchwandert bzw. bestehende Wege und Straßen genutzt. Von den Höhlenbäumen sind folgenden Angaben erwünscht: Baumart; Baumdurchmesser in 1,3m Höhe; Vitalität des Baumes: lebend, absterbend oder tot; Höhe der Höhle über dem Erdboden, Exposition (N, O, S, W).

Probeflächen

Grundsätzlich gilt: je größer das Gebiet desto besser. Günstig sind Gebiete ab 100 ha aufwärts, z. B. ein geographisches Minutenfeld als Kartierungseinheit

(ca. 230 ha). Besonders zu empfehlen sind sehr große Probeflächen, welche von mehreren Personen kartiert werden.



Beispiel einer Probefläche in den Traun-Donau-Auen in Linz (370 ha) und Graspecht (Foto: N. Pühringer).

Arten und Gebiete

Grundsätzlich sind Untersuchungen über alle Spechtarten sehr erwünscht. Um auch die selteneren Arten zu erfassen werden im Folgenden spezielle Gebietsvorschläge gemacht. Bei der Auswahl der Gebiete wird dringend gebeten auch Flächen zu berücksichtigen, wo bereits Dichteangaben vorliegen, denn so können Angaben über Ab- oder Zunahmen gemacht werden.

Gebietsvorschläge (Beispiele)

- Machland Nord und Eferdinger Becken (Mittelspecht, Blutspecht? Kleinspecht, etc.)
- Unteres Inntal
- Ettenau und Salzachtal
- Oberes Donautal (Weißrückenspecht?)
- Kobernausserwald (Weißrückenspecht? Dichteangaben vorliegend)
- Böhmerwald und Freiwald (Dreizehenspecht)

Unabhängig von den Gebieten sind besonders für die selteneren Arten Wendehals, Mittel-, Klein-, Weißrücken-, Dreizehen- und Graspecht alle Beobachtungen nach wie vor sehr willkommen.

Für Fragen steht der Projektleiter gerne zur Verfügung.

Kontaktadresse

Mag. Werner WEISSMAIR
Dietachstraße 13
4493 Wolfers
w.weissmair@eduhi.at
07253/7669 oder 0650/9995534

Neozoen in OÖ – Datensammlung

Ausgangssituation

Europaweit werden Vogelarten absichtlich in Gebiete ausserhalb ihres ursprünglichen Areals gebracht oder gelangen mehr oder weniger unbeabsichtigt durch menschliche Aktivitäten dorthin. In Oberösterreich ist es vor allem eine Reihe von Wasservogelarten, bei denen z. T. bereits einzelnde Freilandbruten registriert wurden bzw. von denen sich mittlerweile eine Brutpopulation etablieren konnte. Bei einer Reihe von Arten wissen wir über das Auftreten und die Bestandsentwicklung gut Bescheid – das sind vor allem die auffälligen und eher seltenen Arten (z. B. Mandarinente, Brautente, Streifengans); andere sind mittlerweile so „gewöhnlich“ bzw. werden als Hausgeflügel abgestempelt und werden daher kaum gemeldet, obwohl sie weiter verbreitet sind (z. B. Moschusente, Graugans, Höckergans).

Wozu Datensammlung von Neozoen?

Der Einfluss faunenfremder Arten auf die ursprüngliche Artengemeinschaft kann unbedeutend sein oder sich deutlich negativ auswirken; ob die neuen Arten eine Bedrohung oder eine Bereicherung darstellen, wird kontrovers diskutiert. Besonders bei sich etablierenden Brutvorkommen besteht allenfalls die Möglichkeit der Konkurrenz mit angestammten Arten und deren Verdrängung sowie die Gefahr der Hybridisation – als Paradebeispiel dafür gilt die Ausbreitung der Stockente in Neuseeland und Australien, wo sie über die autochthone Augenbrauente dominiert sowie die der amerikanischen Schwarzkopfruderente in Grossbritannien und mittlerweile andernorts in Europa – bei einer eventuellen Ausbreitung nach Westeuropa stellt sich langfristig das Problem der Hybridisierung mit den letzten Weisskopfruderenten Südspaniens. Um möglichst emotionsfrei an solche oder ähnliche Fragestellungen herangehen zu können, sind alle Beobachtungen faunenfremder Vogelarten in OÖ sehr wichtig und dringend erbeten.

Methoden

Es wird eine möglichst vollständige Dokumentation aller Neozoennachweise angestrebt. Folgende Arten wurden bis heute als Brutvögel in OÖ nachgewiesen: Graugans (erstmalig 1973 von K. LORENZ im Almtal angesiedelt; aktuell 40-50 Bp.), Kanadagans (erster Brutnachweis 1989; aktuell 5-6 Bp.), Weisswangengans (erster Brutnachweis 1996/97; aktuell 0-1 Bp.), Brautente (erster Brutnachweis 1995; seither nicht alljährlich), Mandarinente (erster Brutnachweis 1993; seither nicht alljährlich), Moschusente (erster Brutnachweis 1982; aktuell 10-15 Bp.). Weitere Arten wurden bis jetzt nur in geringerer Zahl registriert: Trauerschwan,

Streifengans, Kaisergans, Schneegans, Höckergans, Rothalsgans, Nilgans, Rostgans (hier steht der definitive Brutnachweis am Unteren Inn noch aus), Rotschulterente, Dunkelente, Chile-Pfeifente, Bahamaente, Kapente, Kastanienente, Blauflügelente, Marmelente, Ringschnabelente, Kappensäger, Schwarzkopfruderente.

Abwicklung

Interessenten melden sich bitte beim Projektleiter. Er kann Hilfestellung bei der nicht immer einfachen Bestimmung faunenfremder Wasservögel geben. Für 2008 ist ein vorläufiger Endbericht geplant.

Kontaktadresse

Martin BRADER
St.Berthold Allee 2
4451 Garsten
e-mail: martin.brader@utanet.at
Telefon 07252/54072

Monitoring Blaukehlchen – Erhebung des Brutbestandes

Das Projekt soll 2005 und 2006, eventuell bis 2007 laufen. Nach unserem aktuellen Wissenstand (OÖ. Brutvogelatlas) gehen wir von etwa 80-100 Brutpaaren aus.

Hauptvorkommen

1. Donautal(Eferdinger Becken, Donau zwischen Linz und Enns-
mündung samt Nebengewässer und Machland)
2. Unteres Trauntal inkl. Plana
3. Enns
4. Ettenau und Ibmer Moor
5. Inn

Methode

Revierkartierung durch Nachweis der **singenden Männchen** vornehmlich von Anfang April bis Ende Mai mit **Schwerpunkt im April**. Die Verortung der singenden Männchen erfolgt auf einer Karte oder nach Flusskilometern, bei mindestens 3 Begehungen im Abstand von 14 Tagen. Zusätzliche Begehungen bis Mitte Juli sind erwünscht, aber nicht zwingend notwendig (zum Nachweis von Bruterfolgen „warnende Altvögel“).

Lebensraum

Verschilfte Wiesengraben und Altarme, Schotterabbaugelände mit Jungweiden und/oder Schilf, Röhricht und offenen, meist morastigen, Stellen sowie Moore in tiefen Lagen. In Oberösterreich vielfach in Sekundärlebensräumen wie Schotterabbaugelände und Entwässerungsgräben in Verbindung mit Schilf und/oder Jungweiden und offenen Boden.

Kontaktadresse

Martin PLASSER
Tulpenweg 4
4616 Weißkirchen/Traun
martin-plasser@speed-tiscali.at
07242/56010 oder 0664/6171/509

Bestand und Bruterfolg des Höckerschwans in Oberösterreich

Das Projekt

Das Ziel des Projektes ist die flächendeckende Erfassung des Höckerschwanbestandes in Oberösterreich, in Einzelnen:

- den Bruterfolg (Anzahl der Jungen in der Familie),
- den Anteil der Nichtbrüter, und
- den Anteil der Weisslinge zu erfassen.

Nichtbrüter sind die Schwäne, die den Brut aus beliebigem Grund abgebrochen haben. Die Weisslinge sind Schwäne, die einen rosa- oder fleischfarbigen Fuß haben, gegenüber den normalen Schwänen, die einen (dunkel)grauen Fuß haben.

Methode

Um den Brutbestand zu erfassen muss man in den Monaten Juni und Juli die jungeführenden Familien beobachten. Um den Bruterfolg zu erfassen, muss die Anzahl der Jungen in der Familie festgestellt werden. Information über die Weißlinge bekommt man, wenn man den Fuß des Höckerschwanen beobachten kann. Falls man in der Zeit des Jungführens Schwanenpaare ohne Jungvögel sieht, gehören diese Paare zur Gruppe der Nichtbrüter.

Information zum Projekt

Das wichtigste Portal für das Projekt ist die Homepage der ARGE Ornithologie. Sie können auf der Homepage im Menüpunkt Artenprojekt 2005 und in dessen Untermenü Höckerschwan Details über das Höckerschwanprojektes abrufen und gleichzeitig über den aktuellen Stand des Projektes die neueste Information lesen. Die Webadresse der Homepage ist: <http://www.biologiezentrum.at:81>

Wir ersuchen die Beobachtungsdaten über die Höckerschwäne möglichst rasch an uns zu melden. Falls Sie den Brutplatz erforscht haben, bitten wir auch um diese Informationen.

Kontaktadresse

Karoly ERDEI
Michael Heinisch Straße 2
4040 Linz
schwan@biologiezentrum.at

Sie können sich unter dieser Mailadresse zur Projektteilnahme anmelden, aber Sie können auch Beobachtungen melden oder beliebige Fragen zum Projekt stellen.

Neuntöter in OÖ - Start eines Bestandsmonitorings 2005/06

Ausgangssituation

Europaweit werden in den letzten Jahrzehnten anhaltende mäßige Bestandsrückgänge des Neuntötters beobachtet. Günstige Bruthabitate verschwinden großflächig aus den Agrarlandschaften Mitteleuropas. Auch in Oberösterreich gilt die Art als potentiell gefährdet. Die Bestandschätzungen differenzieren hier stark zwischen 500 und 5600 Brutpaaren. Kurz, unser Wissen um die aktuellen Bestände dieser gut erfassbaren Art ist relativ gering.

Wozu ein Monitoring für den Neuntöter?

Ziel der Erhebungen ist es, den Wissenstand über die oö. Brutpopulation zu verbessern. Gleichzeitig wird durch eine methodische Herangehensweise die Basis für ein langfristiges, fachlich abgesichertes Bestandsmonitoring geschaffen. Auf diesem Weg können die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Ornithologischen ARGE einen wichtigen Beitrag leisten für mögliche Schutzmaßnahmen zugunsten des Neuntötters.

Methoden

Auf definierten Untersuchungsflächen soll eine Revierkartierung mit drei Begehungen pro Jahr durchgeführt werden. Zusätzlich erhält jeder Teilnehmer ein auszufüllendes Erhebungsformular, in dem eine Minimalbeschreibung des Gebietes abgefragt wird.

Die Erste Begehung erfolgt Mitte Mai zum Aktivitätshöhepunkt der Revierbesetzungen und nach Abflauen der Zugbewegungen. Nach einer heimlichen Phase der Eiablage und des Brütens soll die zweite Erhebung zwischen 15. und 30. Juni erfolgen, wenn die Paare beim Füttern der Jungen wieder auffälliger sind. Die letzte Begehung erfolgt zwischen 15. und 30. Juli.

In einer kopierten Österreichkarte (Maßstab 1:25 000) wird zu Beginn die Grenze des selbst gewählten Untersuchungsgebietes eingetragen. Für jede der drei Begehungen werden die wichtigsten Beobachtungen der Neuntöter möglichst lagegetreu eingetragen (Tageskarten). Zu Saisonende werden diese Tagesergebnisse in einer Artkarte zusammengefasst. Dieses Blatt zeigt dann die Lage der nachgewiesenen oder wahrscheinlichen Brutreviere dieser Saison.

Auswahl der Probeflächen

Günstig sind Untersuchungsgebiete von 100 Hektar oder mehr. Je größer die Gebiete, umso aussagekräftiger die Ergebnisse. Ausgewählt sollten Flächen werden, die „charakteristisch“ für einen Landschaftsabschnitt

sind. Kleinflächige Sonderstandorte können auch erhoben werden. Besonders erwünscht sind großflächige Erhebungen im klimatisch begünstigten Zentralraum, in den Flyschbergen, im Hausruckgebiet oder in den mittleren Lagen des Mühlviertels etc. Hier werden bedeutende Brutbestände in unbekannter Dimension vermutet.

Abwicklung

Interessenten melden sich bitte beim Projektleiter. Er kann Hilfestellung bei der Auswahl der Probestflächen oder Anwendung der Methoden etc. geben. Zwischenergebnisse sind im Herbst 2005 bekannt zu geben. Daraus wird ein Zwischenbericht an alle Teilnehmer erstellt. Der vorläufige Endbericht ist für das Frühjahr 2007, also nach der zweiten Zählperiode geplant.

Kontaktadresse

Hans UHL
4553 Schlierbach 285,
E-mail: uhl@naturundmensch.com
Telefon: 07582/ 81334

Kiebitz in OÖ - Start eines Bestandsmonitorings 2005/06

Ausgangssituation

In weiten Teilen Europas werden im letzten Jahrzehnt besorgniserregend starke Bestandsrückgänge des Kiebitzes beobachtet. Aus diesem Grund wurde die Art zuletzt als europaweit gefährdet eingestuft (SPEC 2). Demgegenüber konnten in oö. Wiesenvogelgebieten 2004 deutliche Bestandsanstiege dokumentiert werden. Die Bestandsgrößen und Bestandsentwicklungen der bedeutenderen Vorkommen in den Ackergebieten des oö. Alpenvorlandes sind jedoch weitestgehend unbekannt.

Wozu ein Monitoring für den Kiebitz?

Ziel der Erhebungen ist es, den Wissenstand über die oö. Acker-Brutpopulationen zu verbessern. Sie machen geschätzte 80-90 % der landesweiten Vorkommen aus. Gleichzeitig wird durch eine methodische Herangehensweise die Basis für ein langfristiges, fachlich abgesichertes Bestandsmonitoring geschaffen. Auf diesem Weg können die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Ornithologischen ARGE einen wichtigen Beitrag leisten zum Schutz der Art. Der diesbezügliche Handlungsbedarf steigt derzeit rapid.

Methoden

Auf definierten Untersuchungsflächen soll eine vereinfachte Revierkartierung mit zwei Begehungen pro Jahr durchgeführt werden. Zusätzlich erhält jeder Teilnehmer ein Erhebungsformular, in dem eine Minimalbeschreibung des Gebietes abgefragt wird.

Die erste Begehung erfolgt zwischen 5. und 15. April. Eventuell spät durchziehende Trupps sind dann durch ihr enges Gruppenverhalten deutlich von Revier abgrenzenden Brutvögeln zu unterscheiden. Die zweite Begehung erfolgt Mitte Mai. Sollte bei einer der Kontrollen starker Störungseinfluss durch Bewirtschaftung vorherrschen, ist eine Ersatzbegehung notwendig. Es ist jeweils die gesamte Zahl der Individuen zu zählen und zu dokumentieren.

In einer kopierten Österreichkarte (Maßstab 1:25000) wird zu Beginn die Grenze des selbst gewählten Untersuchungsgebietes eingetragen. Für jede Begehung werden die wichtigsten Beobachtungen zusammengefasst eingetragen. Beim Koloniebrüter Kiebitz sind einzelne Reviere zweitrangig. Wichtiger sind Gesamtzahl der Individuen und Flächenbezug. Zu Saisonende werden diese Tagesergebnisse in einer Artkarte zusammengefasst.

Auswahl der Probeflächen

Günstig sind Untersuchungsgebiete in Acker reichen Teilen des Alpenvorlandes und Donautals von 100 Hektar oder mehr. Je größer die Gebiete umso aussagekräftiger die Ergebnisse. Ausgewählt sollten Flächen werden, die „charakteristisch“ für einen Landschaftsabschnitt sind und in denen zwei oder mehrere Kiebitzpaare vorkommen.

Abwicklung

Interessenten melden sich bitte beim Projektleiter. Er kann Hilfestellung bei der Auswahl der Probeflächen oder Anwendung der Methoden etc. geben. Zwischenergebnisse sind im Herbst 2005 bekannt zu geben. Daraus wird ein Zwischenbericht an alle Teilnehmer erstellt. Der vorläufige Endbericht ist für das Frühjahr 2007, also nach der zweiten Zählperiode geplant.

Kontaktadresse siehe Neuntöter

Bestandserfassung des Schwarzstorches in Oberösterreich

Ziele:

- Schließen von Wissenslücken, die aufgrund der heimlichen Lebensweise des Schwarzstorches recht groß sind. So ist aktuell der Brutbestand nur in einer sehr groben Spanne bekannt.
- Ermittlung der derzeitigen Brutverbreitung, der genutzten Areale und Höhenstufen; hält die Ausbreitungswelle noch an, Stabilisierung der Bestände oder gar Rückgang?
- Eingrenzung von Revierpaaren und wenn möglich Lokalisierung des Horststandortes (Parkreisen, „Flaggen“, Transport von Nistmaterial!)
- Analyse des Bruthabitates nach Seehöhe, Exposition, Neststandort usw.
- Ermittlung von Bruterfolg und Brutgröße
- Daten zur Phänologie, Erst-/Letztbeobachtungen, Revierbesetzung, Brutbeginn und Ausfliegezeitpunkt
- Angaben zur Nahrungssuche und zu bevorzugten Flächen und Habitattypen
- Aufsammeln von Nahrungsresten an geeigneten Neststandorten um einen Überblick über die Nahrungszusammensetzung zu bekommen.
- Ermittlung des Störungspotenzials und von Verlustursachen

Zeitraum

Ab der Saison 2005 soll in den nächsten Jahren versucht werden, den Schwarzstorch-Brutbestand in O.ö. möglichst lückenlos zu erfassen. Wenn sich genügend Interessenten dafür finden, so kann sich daraus ein Langzeitmonitoring entwickeln, etwa analog zur Eulengruppe. Der jährliche Beobachtungsschwerpunkt liegt vor allem im April (Balzflüge und Revierbesetzung ab Ende März) und dann im Juli (flügge Jungvögel noch im Horstbereich). An bekannten Horststandorten, die gut einsehbar sind, kann die Brutgröße schon im Horst im Juni/Anfang Juli mit wenig Zeitaufwand ermittelt werden.

Vorarbeiten

- Analyse des vorhanden Datenmaterials
- Kontaktaufnahme zu regionalen Schwarzstorch-Spezialisten, auch die Vertrauensbasis zu Jägern und Grundbesitzern ist extrem wichtig!
- Historische Daten, die irgendwo in Tagebüchern schlummern, wären wichtig um die Besiedelungsgeschichte rekonstruieren zu können

Was soll gemeldet werden?

- Prinzipiell alle Schwarzstorch-Beobachtungen, vor allem solche mit konkretem Brutbezug!

ACHTUNG! Schwarzstörche sind am Horst sehr störungsanfällig, der Artenschutz hat in jedem Fall Vorrang!

Kontaktadresse

Norbert PÜHRINGER
Herrnberg 8
4644 Scharnstein
E-Mail: n.puehringer@aon.at
Tel.: 07615/2591

Bestandserfassung des Wiedehopf in Oberösterreich

Ziele und Methoden

- Ermittlung von – hoffentlich – noch vorhandenen Restvorkommen, die nach derzeitigem Wissensstand nur mehr im Ennstal existieren.
- Gezielte Nachsuche in geeigneten Habitaten (südseitige Obstgärten), vor allem dort wo die Art in den letzten Jahren noch aufgetreten ist
- Befragungen der örtlichen Bevölkerung führen bei diesem auffälligen Vogel am ehesten zum Ziel
- Nachsuche eventuell auch mit Klangattrappen, auf die der Wiedehopf an sich gut reagiert; Einzelpaare sind sonst eher wenig rufreudig!
- Jedem Hinweis, vor allem von Beobachtungen im Juni und besonders von rufenden Vögeln, soll nachgegangen werden.
- Eventuell Aufrufe in den regionalen Medien, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu wecken
- Sollte ein Höhlenmangel als Rückgangsfaktor eine Rolle spielen, könnten in größerem Stil Nistkästen angebracht werden
- Noch besiedelte Obstgärten müssten besonderen Schutz und eine finanzielle Förderung – ähnlich dem Steinkauzprojekt – erhalten.

Zeitraumen

- Abhängig von Erfolgsaussichten und Beteiligung lässt sich die Projektdauer derzeit noch nicht abschätzen
- Die wichtigsten Kartierungszeiten wären im April/Mai (Gesangstätigkeit) und im Juni (Fütterung der Jungen, häufige Flüge von bzw. zur Bruthöhle)

Was soll gemeldet werden?

- Jede Wiedehopf –Beobachtung gehört in die Datenbank; Durchzugsdaten lassen einen Einblick in die Phänologie und über bevorzugte Zugrouten zu
- Bei Brutverdacht bitte sofortige Meldung an den Projekt-Koordinator!

Kontaktadresse siehe Schwarzstorch